

Eine Passionsgeschichte in Unterbilk

Der Theaterkritiker und Autor Martin Krumbholz legt mit „Eine kleine Passionsgeschichte“ seinen ersten Roman vor. Er erzählt vom Leben eines melancholischen Mittvierzigers - und spielt an einem einzigen Tag in Düsseldorf.

VON DOROTHEE KRINGS

Es ist wieder so ein sanfter Sommertag, als der Theaterkritiker und Autor Martin Krumbholz an der Bilker Kirche um die Ecke biegt. Weißes Leinensakko, Sonnenbrille – wie ein Bohémien aus dem Süden sieht er aus. Noch aber ist es schattig in Unterbilk. „Weiße, wattierte Wolken am Himmel, dazwischen einiges Blau.“

Vor zwei Jahren hat Martin Krumbholz an einem solchen Tag die Recherche für seinen ersten Roman begonnen, in Düsseldorf, in

„Romane schreiben nach dem Lust-und-Laune-Prinzip funktioniert nicht“

Martin Krumbholz, Autor

der Stadt, in der er seit zehn Jahren lebt. Er ist durch sein Viertel gestreift, die Martinstraße entlang geschlendert, von der hübschen Kirche St. Martin, die wie eine Dorfkapelle im Grünen liegt, vorbei am holländischen Frittengeschäft hinunter bis zur geschäftigen Neusserstraße. Er beschreibt das alles in seinem Roman „Eine kleine Passion“. Die dokumentierte Stadt ist die realistische Kulisse für seine fiktive Geschichte über einen Tag im Leben des Mittvierzigers Christof Rubart. Der ist Kustode im Museum, gebildet, ein wenig melancholisch, ein wenig frivol. Er lebt getrennt von Frau und Kind, hat Liebschaften, beste Freunde und wird an diesem 7. Juli einige gewöhnliche Dinge tun: zum Friseur gehen, eine Malerin besuchen, sich mit der Freundin versöhnen. Doch das alles wird sich für den wachen Leser zu einer Passionsgeschichte fügen, in der biblische Figuren und Motive aufscheinen, sehr dezent, nur als Lasur.

Innerhalb eines halben Jahres hat Krumbholz seinen Debütroman zu Papier gebracht. Diszipliniert begann er schon vor dem Frühstück zu schreiben. „Nach dem Lust-und-Laune-Prinzip funktioniert es, glaub' ich, nicht“, sagt Krumbholz. Seit Jahrzehnten arbeitet er als Theaterkritiker für Zeitungen wie die „Süddeutsche“ oder die „Zeit“. Konzentriert zu formulieren und mit Texten Geld zu verdienen, das kennt er. Doch bekanntlich beginnt das wahre Schreiben erst mit der



Martin Krumbholz in einer Fromagerie im Stadtteil Unterbilk, die einer der vielen authentischen Orte in seinem Roman „Eine kleine Passion“ ist. FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

Fiktion. Erste Versuche hat Krumbholz schon vor vielen Jahren unternommen, auch schon ein Monologstück für die Bühne verfasst, das in Schwäbisch Hall zu sehen war. Doch lange Zeit nahm seine Kritikertätigkeit den größten Raum ein. Irgendwann merkte Krumbholz aber, dass da etwas fehlte. „Ich schreibe gern über Theater und habe auch das analytische Besteck dafür, aber da war noch Raum für etwas Anderes“, sagt er. 2010 schrieb er ein Theaterstück, „Hotel Bogota“, das am Staatstheater Darmstadt uraufgeführt wurde. Zwei weitere Stücke sind seither entstanden. Und 2011 machte er sich an seine Passionsgeschichte.

Damals wohnte er noch in Unterbilk an der Germaniastraße, kannte seinen Kiez. Und doch machte er sich eines Tages auf zur Recherche, um das Bekannte zu erkunden, seine Geschichte an einem konkreten Tag in die Wirklichkeit einzuhaken – an seinem persönlichen Bloomsday. Dass James Joyce mit seiner be-

BUCH UND LESUNG

Im September liest Krumbholz in Flingern

Das Buch Martin Krumbholz: „Eine kleine Passion“, 207 Seiten, ist im Verlag Ch. Schroer erschienen. Die gebundene Ausgabe kostet 17,99 Euro.

Die Lesung Krumbholz stellt seinen Roman in Lesungen unter anderem in Düsseldorf vor. Etwa am 26. September in der 4-Wände-Marie an der Ackerstraße 80 in Flingern.

rühmten Beschreibung eines einzigen Tages im „Ulysses“ die Methode meisterlich vorgegeben hat, streitet Krumbholz gar nicht ab. „Mich hat die Idee gereizt, das Dokumentarische der Stadt mit der biblischen Passionsgeschichte zu verknüpfen“, sagt Krumbholz, „das Profane und das Erhabene treffen aufeinander.“

Für Düsseldorf entschied sich Krumbholz, weil er die Stadt kennt, auch mit der Region vertraut ist – geboren wurde er 1954 in Wuppertal. Nach dem Studium der Literatur- und Theaterwissenschaft in Bochum und München und einer Promotion hat er als Regieassistent im Theater gearbeitet, dann ging er ein paar Jahre nach Berlin. „Ich wollte ein Bohème-Leben ausprobieren“, sagt er und lächelt. Damals fing er an, für Zeitungen zu schreiben.

Obwohl er Berlin also gut kennt, hat er sich bewusst dagegen entschieden, seine kleine Passionsgeschichte dorthin zu verlegen und eine weitere Leidensfigur zu schaffen, die durch die Hauptstadt streift. „Es gibt schon so viele Berlin-Romane“, sagt Krumbholz, „Deutschland ist aber kein zentralistisches Land, Berlin ist nicht Paris. Ich finde, dass die großen Städte in der deutschen Provinz viel zu wenig beachtet werden, obwohl sie doch so unterschiedliche Charaktere besitzen und für Autoren reizvoll sind.“

Tatsächlich gelingt es Krumbholz in seinem Roman, Düsseldorf nicht festzulegen. Die Stadt erscheint mal rustikal-rheinisch, dann wieder als intellektuelle Museumsstadt. So schafft er eine anregende Kulisse für die lakonische Leidensgeschichte eines Mannes, der mit Mitte 40 im Zwielicht des Lebens steht, nicht mehr jung ist, noch nicht alt, nicht mehr zuversichtlich, aber noch lebenshungrig. Man treibt einen genau beschriebenen Tag lang mit diesem Christof Rubart durch dessen Leben, entdeckt, worin seine Passion besteht: Sein Leiden ist nicht hochdramatisch, hat eher mit Enttäuschungen zu tun, mit Leerstellen, Nichtgelebtem. Und man streift mit ihm durch eine Stadt, die man wiedererkennt, wenn er in Bilk an der Kirche Käse kauft oder in der ältesten Eisdiele „da Forno“ Cassata bestellt. Zugleich erscheint Düsseldorf im Roman fremd; man bekommt Lust, es neu zu erkunden – an einem sanften Sommertag vielleicht mit wattierte Wolken.

Schloss Benrath: Junge Autoren lernen von Profis

(RP) Bereits zum achten Mal treffen junge Schreib- und lesebegeisterte Menschen bei den Literaturtagen „Kopfweide“ auf professionelle Autoren und Künstler. Von Montag, 21. Oktober, bis Mittwoch, 23. Oktober, können Kinder und Jugendliche von acht bis 15 Jahren Tiere in Gedicht und Illustration zum Leben erwecken, spannende Krimigeschichten schreiben, eine Kurzgeschichte mit Wunschthema verfassen, ein Piraten-Logbuch erstellen oder auf eine fotografisch-literarische Reise gehen. Die Kurse finden im Schloss Benrath statt, das durch seine Architektur und seine Nähe zum Rhein viele kreative Anregungen verspricht. Die Anmeldung für das Workshop-Programm hat jetzt begonnen.

Info Anmeldung unter Tel. 0211 - 8284591

MELDUNGEN

Die kleine Pause von der Kunst im KIT

(RP) Wer an Brasilien denkt, hat sofort Bilder von der Copacabana, von Samba und Caipirinha vor Augen. Mit diesem Vorurteil wollen die jungen Künstler der Ausstellung „Avante Brasil“ Schluss machen und beziehen sich in ihren Kunstwerken in der unterirdischen Galerie Kunst im Tunnel auf lokale und globale Orte und Menschen. Diese Ausstellung können Besucher im Rahmen der „Kunstpause“ heute um 13 Uhr kennenlernen und sich anschließend in der KIT Bar eine kleine Mittagspause von der Kunst gönnen. Die Teilnahme an der Sonderführung der Brasilien-Ausstellung kostet drei Euro.

Info KIT, Mannesmannufer 1b

Museum feiert Goethes 264. Geburtstag

(RP) Der große Dichter Johann Wolfgang von Goethe feiert dieses Jahr seinen 264. Geburtstag. Zu diesem Anlass feiert das Goethe-Museum am Mittwoch, 28. August, ab 18 Uhr sein traditionelles Sommerfest mit literarisch-kulinarischem Programm sowie italienischen Spezialitäten. Die literarische Geburtstagsfeier findet wie immer im Schloss Jägerhof statt, eine Teilnahme kostet 17,50 Euro.

Info Schloss Jägerhof, Jacobstraße 2

Odysseus wadet durch die Düssel

Spannende Stadterkundung mit dem Theaterkollektiv „per.Vers.“

VON RENEE WIEDER

Sie kann einem schon leidtun, die Düssel: Über 40 Kilometer zieht sich der Nebenfluss des Rheins und Namensgeber Düsseldorfs durch die Stadt, trotzdem nimmt ihn kaum jemand wahr. In diesem Abend aber wadete der große Odysseus selbst durch sein seichtes Bett. Mit der Uraufführung von „Düssel – Eine Odyssee“ beim Asphalt-Festival machten Regisseur Alexander Steindorf und das Theaterkollektiv „per.Vers.“ das Flüssen durch so großen Bühne.

Steindorfs ungewöhnliche Stadtführung ist echtes Erlebnistheater: Er lässt den ewig suchenden griechischen Sagenhelden an der Düssel herumirren, und das Publikum wandert stationsweise mit. Mit dem

Bus geht es von der Ronsdorfer Straße aus quer durch den Düsseldorfer Süden. Zwei strahlende Hostessen in knalligem Rot-Weiß, urkomisch verkörpert von Bianca Künzel und Julia Dillmann, moderieren die Tour. Mit dabei sind außerdem ein fahrender Sänger (Musiker Fabian Schulz), der Wagenlenker (Busfahrer), ein antiker Chor und natürlich Odysseus, mit viel Verve dargestellt von Björn Geske. So verwandelt sich das vorbeiziehende Flingern ins „Land der Phäaken“.

Bei Zwischenstopps werden verwunschene Naturgebiete rund um die Düssel erkundet. Dabei kann so ziemlich alles passieren – Odysseus wusste schließlich auch nicht immer genau, wo's langgeht. „Sehet, ein Phäake auf einem Draht-Esel!“ deklamieren die Hostessen ent-

zückt angesichts eines Radfahrers. Eine Reitschule identifizieren sie gar als Poseidons Reich. Das Liebesdrama zwischen Odysseus und der Nymphe Kalypso wird als Streit zweier hysterischer Teenies an einer Gerresheimer Bushaltestelle inszeniert. Die Kyklophen tragen Batman-Kostüme und stürmen den Bus mit Pistolen. Und die Seeungeheuer Skylla und Charybdis entpuppen sich als altes Ehepaar, das unter einer Eller Brücke auf Gartenstühlen sitzt und Zeitung liest.

Höhepunkt des Abends ist die Fahrt durch den Hades. Die Zuschauer setzen die verteilten Schlafmasken auf und lauschen ins Dunkel hinein dem Stimmengewirr der „Seelen“, die plötzlich überall im Bus vor sich hinhurmeln. Steindorf ist ein logistisch aufwendiges Meisterstück mit perfektem Timing gelungen. Ein mitreißender Theaterabend, der Moderne und Antike in einen Bus wirft und dabei wunderbar unterhält. Drei Dinge sollte man allerdings mitbringen: Interesse an unbekannt Ecken der Stadt. Neugier auf die griechische Antike. Und in jedem Fall feste Schuhe.

Weitere Odysseen gibt es heute und morgen, jeweils 19 Uhr, Abfahrt im Hof des Weltkunstzimmers. Karten unter Telefon 41661562 oder im Internet unter: ticket@asphalt-festival.de



Irrfahrt entlang der Düssel mit Julia Dillmann (l.) und Bianca Künzel. FOTO: PUDER

Neues Fest für die Kunst an Hausfassaden



Fassadenbemalung der Majo-Brothers an der Kölner Straße. FOTO: URBAN ART

(RP) Städte wie New York und Paris geben dem Trend der urbanen Kunst schon länger Raum zur Präsentation – in Form von Festspielen und einer „Wall of Fame“, einer großen, weißen Wand, die von Kunstbegeisterten immer wieder neu gestaltet werden darf. In diesem Jahr wird auch Düsseldorf ab Freitag, 6. September, ein zweiwöchiges Kunstfestival mit dem Motto „40 Grad – Urban Art“ veranstalten. Wände und Objekte in ganz Düsseldorf – unter anderem das Allwetterbad in Flingern – können in diesem Zeitraum auf einzigartige Weise besprüht werden. Generationsübergreifende Workshops und öffentliche Projekte, wie beispielsweise das „Sprühen Ü 60“, ergänzen die Festspiele. Die Veranstaltungsreihe gipfelt in einem Fest am Samstag, 21. September, mit einer großen Urban Art Ausstellung auf über 1000 Quadratmetern.

Das sind die Bands des New Fall Festivals 2013

VON THOMAS HAG

Zum dritten Mal wird vom 31. Oktober bis zum 3. November das New Fall Festival in Düsseldorf stattfinden. Vor zwei Jahren hatten die Organisatoren die Idee zu einem neuen Ansatz für die Präsentation von Konzerten, die unter die Rubriken Rock, Pop und Electro fallen. Für ein „erwachsenes“ Publikum sollte die Musik an Orten spielen, die Komfort, aber auch gute Akustik versprechen. Wir stellen die Künstler vor:

Friska Viljor spielt am 31. Oktober um 20 Uhr im Robert-Schumann-Saal: Das schwedische Duo spielt von Folk geprägte, eingängige Melodien, die von Trinken und Trauern handeln.

Woodkid (mit Musikern des Düsseldorfer Jugendsymphonieorchesters) ist ebenfalls am 31. Oktober um 20 Uhr in der Tonhalle zu erleben: Könnte eines der Highlights des Festivals werden. Der französische Produzent, Musiker und Filmmacher hat mit dramatischem Pop und erstaunlichen Videos auf sich aufmerksam gemacht.

Moddi spielt am gleichen Tag um 23 Uhr im Da Vinci Saal, Hotel Nikko: Der norwegische Singer/Songwriter hat ein Stipendium der Popgrößen von A-Ha erhalten, einschmeichelnde Melodien sollten also garantiert sein.

Element of Crime tritt am 1. November, 20 Uhr, in der Tonhalle auf: Das Konzert ist bereits ausverkauft.

Wallis Bird kommt am 1. November um 20 Uhr in den Robert-Schumann-Saal: Mit ihrem enthusiastischen Stil könnte die irische Sängerin viele neue Fans gewinnen.

Tocotronic spielt am 2. November, 20 Uhr, in der Tonhalle: Was soll man zu der Band um Dirk von Lowtzow noch sagen: dass ihr letztes Album „Wie wir leben wollen“ einige Fans dann doch vor Probleme gestellt hat? Eines auf alle Fälle: noch nicht ausverkauft.

Billy Bragg ist am 2. November um 20 Uhr zu Gast im Robert-Schumann-Saal: Hätte der „Barde von Barking“ nur den einen Song „A New England“ geschrieben, dessen definitive Version Kirsty MacColl sang, wäre er eine Legende. Zum Glück hat er noch viele andere geschrieben und singt sie in edlem Rahmen, aber immer noch zornig.

Birdy tritt am 3. November, 20 Uhr, im Robert-Schumann-Saal auf: die 17-jährige kindliche Kaiserin des subtilen Popsongs dürfte ein gelungener Abschluss des dritten New Fall Festivals werden.

Tickets: www.new-fall-festival.de, rAd-ticket, Eventim, Tonhalle und an bekannten Vorverkaufsstellen; Preise: von 21 bis 69 Euro (für drei Konzerte nach Wahl).